

Bei-- fung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 14. Februar.

Der Allerhöchste Königliche Abschied auf die Verhandlungen des ersten Provinzial-Landtages im Großherzogthum Posen ist, sammt einer polnischen Uebersetzung, zum Druck befördert, und von der hiesigen W. Deckerschen Hofbuchdruckerei in Verlag genommen, von welcher das Exemplar für den Preis von 20 Silbergroschen bezogen werden kann.

Posen, den 8. Februar 1829.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. B a u m a n n.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 21. Januar (2. Febr.) Die heutige deutsche Zeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Nach der Uebereinkunft bei Einnahme der Festung Warna, sollten der Harem und das Eigenthum des Jussuf-Pascha von Sereb ihm zurückgegeben werden, und bis zur Auslieferung derselben behielten wir als Unterpand die Familie des Jussuf-Pascha von Samacho, gewesenen Kommandanten von Warna. Es war kaum zu erwarten, daß diese Bedingung erfüllt werden würde, nachdem der Sultan so grenzenlos wider Jussuf-Pascha aufgebracht war, man diesen öffentlich mit dem Bannfluche be-

legt und sein ganzes Vermögen für den Fiskus eingezogen hatte. Nichts desto weniger aber wurde das Versprechen gehalten: zu Ausgange des vorigen Decembermonats benachrichtigte der Großwesier den General Roth, daß der Harem und das Eigenthum des Jussuf-Pascha an den Fluß Kamtschick gebracht worden seien, um unserem Abgeordneten überliefert zu werden, wobei er zugleich um Herausgabe der bei uns zurückgebliebenen Geißeln ersuchte. Der Austausch ging mit der größten Genauigkeit vor sich und Jussuf-Paschas Harem und Eigenthum wurden ihm nach Odessa verabfolgt.

Nach den letzten Berichten, verhalten sich sowohl unsere als die feindlichen Truppen vollkommen ruhig. Kosakenpartien durchstreifen unbehindert die Gegenden von Tschernowodi und Basardshik, sowie den Weg nach Silistria, ohne daß ihnen etwas aufge-

stoßen wäre. Nur am Rant'chid, auf dem Wege von Barna nach Burgas, befindet sich ein kleines Türkisches Detaschement von etwa 500 Mann. Ein Theil der Türkischen Truppen in den Donau-Festungen ist auseinandergegangen oder in die Dörfer entlassen, und die Garnisonen waren so geschwächt, daß die Pforte, überzeugt, sie auch selbst für die Winterzeit verstärken zu müssen, einige Truppenabtheilungen aus Schumla nach Widdin geschickt, nach Siliſtria und Ruſſſchuck aber den Pascha Tschapan-Dglu abgefertigt hat, der aus Anatolien mit etwa 10,000 Mann, größtentheils Asiatischer Reiterei, angelangt war. Tschapan-Dglu hat, sogleich nach seiner Ankunft, die Truppen in sämtliche Festungen vertheilt, während er selbst mit einer geringen Anzahl in Nikopolis zurück blieb. Auch in Schumla ist nur die nothdürftigste Garnison übrig, ein Theil nach Widdin beordert, der andere entlassen und auseinandergegangen.

Wie in dieser, so auch in allen übrigen Festungen der Donau, ist die Verproviantirung für die Türken äußerst schwierig, und dieser Umstand nöthigt ihre Befehlshaber, die Truppen in die, zum Theil sehr entlegenen Dörfer hinauszuföhren oder zu entlassen. An einigen Orten sind Vorräthe von Korn, allein an Mehl ist große Noth, an Fourage ein fühlbarer Mangel, und daher auch die Kavallerie sehr erschöpft. Ueberhaupt ist die Lage der Türkischen Truppen höchst zerrütet. Da sie sich wider alle Gewohnheit, tief in den Herbst hinein, und sogar einen Theil des Winters, der sich in aller Strenge zeigt, im Felde befinden, so haben sie von Kälte und Mangel an Proviant viel ausgestanden und einen beträchtlichen Verlust an Pferden erlitten, während die Leute theils sich verlaufen haben, theils von den Befehlshabern, gewöhnlicher Weise, abgelassen worden sind.

Schwerlich scheint demnach von Seite der Türken irgend ein Unternehmen vor dem Frühlinge zu erwarten zu seyn, was auch die ausländischen Nouvellisten darüber zu verbreiten nicht müde werden.

L i r k e i.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Jan. im Hamburger Correspondenten meldet: „In der Nacht vom 28. auf den 29. Decbr. trafen ganz unerwartet zwei Russische Offiziere, welche auf einer Russischen Korvette mit Parlamentair-Flagge am Eingange des Bosporus erschienen waren, hier ein, und begaben sich ohne Zuziehung irgend eines Fränkischen Agenten, zum Reis-Effendi. Am 1. d. langten hierauf der Französische Staatsrath, Herr

v. Faubert, und ein Britischer Courier aus London, hier an, deren Depeschen sich, wie man alsbald erfuhr, auf Anträge in Betreff der Pacifica-tion Griechenlands bezogen. Das Eintreffen dieser sämtlichen Personen verbreitete sich mit Blitz-schnelle in Pera, und es hieß allgemein, daß alle diese Missionen von einem gemeinschaftlich unter den Mächten verabredeten Schritte herrührten. Es zeigte sich jedoch bald, daß die Sache sich anders verhielt. Man erfuhr nämlich, daß die Depeschen der Russischen Offiziere nicht, wie die der Agenten von England und Frankreich, an den Niederländischen Minister, Baron van Zuylen, gerichtet waren, sondern daß Erstere allein Conferenzen mit dem Reis-Effendi hatten. Zwar führten sie auch ein Schreiben Sr. Excell. des Grafen v. Nesselrode an den Königl. Dänischen Minister, Hrn. v. Hübsch, bei sich, worin Letzterem wegen seiner Verwendung zu Gunsten der hiesigen Russischen Gefangenen gedankt, und zugleich vorgeschlagen wurde, zur Abschließung eines Cartels mit der Pforte behülflich zu seyn. Hr. v. Hübsch bemühte sich augenblicklich, diesem Anliegen des Grafen v. Nesselrode beim Reis-Effendi zu entsprechen, und die Russischen Offiziere erhielten hierauf die Erlaubniß, mit den Gefangenen zu sprechen und denselben Geschenke und Briefe einzuhändigen. So vergingen mehrere Tage und es hieß nun auf einmal, die Unterhandlungen der Russischen Offiziere mit dem Reis-Effendi besträfen nicht allein den Abschluß des Cartels, sondern Rußland habe auch seine Geneigtheit zur Einleitung von Friedens-Unterhandlungen zu erkennen gegeben. Als betreffenden Vorschlag nannte man die Absendung Türkischer Commissarien nach Akjerman, in welchem Falle Graf Woronzoff bereits Befehl erhalten hätte, sich ebendabin zu begeben. In Pera verbreiteten sich hierauf nichts als Friedens-Gerüchte. Allein die Aeußerungen, die der Reis-Effendi gegen einen Fränkischen Dragoman machte, waren nicht geeignet, jenen Gerüchten weiteren Raum zu geben. Man erzählt sich nämlich aus guter Quelle, daß er auf die früheren Verhandlungen zu Akjerman und die Fruchtlosigkeit der von Seiten der Pforte in demselben bewiesenen Nachgiebigkeit hingewiesen, und hinzugesetzt habe, die Pforte müsse zuerst eine Basis kennen lernen, auf welcher unterhandelt werden solle; ja selbst eine solche Basis verbühne noch wenig Hoffnung zu einer Annäherung, indem das Mißtrauen des Sultans zu hoch gestiegen sei. Das Schwert, meint er,

würde im Frühjahr auß Neue entscheiden, und die Pforte alsdann hoffentlich im Fall der Noth nicht allein stehen u. dgl. m. Man hoffte indessen, daß sich alles noch umgestalten würde. Am 4. d. begab sich abermals ein Fränkischer Agent zum Reis-Effendi; allein es zeigte sich bald ganz deutlich, daß sich die Stimmung der Pforte noch nicht im mindesten geändert hatte. Am 5. verließen hierauf die Russischen Offiziere die Hauptstadt wieder, und segelten nach Sebastopol zurück. Seitdem heißt es in Pera, daß jene Offiziere zwar Depeschen als Antwort erhalten hätten, aber kein Cartel abgeschlossen worden sei, und der Divan in Betreff anderer Unterhandlungen vor Allem zu wissen verlange, welche Basis denselben zu Grunde liegen solle.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Correspondenz-Mittheilung:

„Konstantinopel den 8. Januar. In Pera ist Alles in Bewegung; die Ankunft des Französischen Commissairs, Herrn Faubert, welcher am 1. Jan. hier eintraf, und im Hotel des Niederländischen Gesandten abstieg, giebt der Diplomatie neue Thätigkeit, und erweckt wieder die Friedenshoffnungen. Zweimal hat sich seitdem der Divan versammelt, um über die Mittheilungen zu berathschlagen, welche das Französische Kabinet durch das Organ des Niederländischen Gesandten an die Pforte gelangen ließ. Wenn über das Resultat dieser Beratungen des Divans noch nichts mit Bestimmtheit gemeldet werden kann, so hat man doch schon die Ueberzeugung, daß die gemachten Eröffnungen nicht ungünstig aufgenommen worden sind. Das Erscheinen einer Russischen Fregatte am Eingange des Bosphorus unter Parlamentair-Flagge hat ebenfalls die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich gezogen. Dem Vernehmen nach überbrachte ein Russischer Staats-Offizier Depeschen für den Dänischen Gesandten Freiherrn von Hübsch, von Seiten des Russischen Generals Grafen Boronzow, über deren Inhalt man aber noch nicht genau unterrichtet ist. Einige wollen wissen, der Kaiser von Rußland habe neuerdings eine Erklärung an die Pforte ergehen lassen, worin er sie zum Frieden auffordert. Andere sind der Meinung, die Sendung betreffe nur die Auswechslung der gegenseitigen Gefangenen, was um so wahrscheinlicher ist, da der Freiherr v. Hübsch bei der Pforte um die Erlaubniß angesucht hat, ein Verzeichniß aller in Türkischer Gefangenschaft befindlichen Russen aufnehmen zu lassen, die ihm auch zugestanden wurde. Ein Courier ist vom

Niederländischen Gesandten nach Paris, ein anderer nach Smyrna abgefertigt worden. Die Russische Blokade wird trotz der Jahreszeit mit größter Strenge gehandhabt. Die Lebensmittel haben also eine bedeutende Preiserhöhung erlitten, und dürften bei fortwährender Blokade noch mehr steigen. Drei Türkische Kriegsschiffe sind nach den Dardanellen gesegelt; sechs andere liegen bereit, um mit günstigen Winde nach der Mündung des schwarzen Meeres in den Bosphorus abzugehen.“

Aus Bucharest vom 17. Jan. wird (in der Allg. Zeitung) gemeldet: „Die Bitterung ist jetzt so schlimm geworden, daß alle Kommunikationen unterbrochen und die Wege völlig ungangbar sind. Wie wissen also auch aus den Donau-Gegenden nicht das mindeste Neue.“

Die Gazetta di Firenze bringt aus der Corfu-Zeitung folgende Nachrichten: „Corfu den 3. Januar. Briefe aus Mitica vom 15. Decbr. melden, daß die Griechischen Truppen unter Anführung des General Church bei Paradisi und Zaverda standen, und daß ein Theil derselben die Ufer und Caraconissa zu decken bestimmt war. Diese Streitkräfte sollten noch in wenig Tagen verstärkt werden. Nach denselben Briefen wird Tsavella bald in Valto ankommen, um sich der festen Stellungen von Macri-noro und Langada zu bemächtigen.“

Konstantinopel den 9. Jan. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die seit Abgang der letzten Post erfolgte unerwartete Ankunft einer mit Parlamentair-Flagge versehenen Russischen Corvette am Eingange des Bosphorus, deren Capitain Depeschen für die Hauptstadt hatte, erregte, sobald sie bekannt wurde, ungemeines Aufsehen. In der ganzen Stadt hieß es, Rußland lasse Friedens-Anträge machen, obgleich die besser Unterrichteten in Pera behaupteten, die Sendung betreffe bloß die Auswechslung der Kriegsgefangenen. In dessen scheint es jetzt außer Zweifel, daß dieser erste annähernde Schritt auch noch andere diplomatische Einleitungen herbeiführen werde, wozu eine von Seiten des Reis-Effendi erzählte, aber nicht zu verbürgende Aeußerung, die in Pera circulirt, viel Hoffnung gebe. Der eben so unerwartet hier eintreffende Französische Agent Faubert ist durch den Niederländischen Gesandten van Zuylen dem Reis-Effendi vorgestellt worden. Es heißt, wiewohl unbestimmt, der Reis-Effendi habe nach Empfang seiner Anträge sich mündlich darüber günstig geäußert. Die Absendung eines Couriers von Seiten des Nie-

berländischen Gesandten nach Wien scheint dieses zu bestätigen. — In der Hauptstadt herrscht Ruhe, obgleich die Brottheuerung einige Ausläufe veranlaßt.

Unter demselben Datum wird aus Konstantinopel Folgendes gemeldet: „Schon seit längerer Zeit sind der Pforte Vorschläge zur Beilegung der Mißhelligkeiten über die Griechischen Angelegenheiten, welche die Botschafter Englands und Frankreichs fortwährend von hier enifernt halten, unter einer Form zugekommen, welche ihnen die Zustimmung des Divans zu verschaffen, und eine Ausgleichung herbeizuführen allerdings geeignet war. Die Ankunft eines Französischen Agenten, welcher durch den Niederländischen Gesandten bei dem Reis-Effendi eingeführt wurde, soll endlich die Bahn obflüchtig brechen, und die Rückkehr Englischer und Französischer Bevollmächtigten möglich machen. Die Pforte hat eine Erklärung der drei Mächte erhalten, wodurch Griechenland, aber in sehr engen Grenzen, unter ihren Schutz gestellt wird, und die Vortheile der Neutralität genießen soll. Der Großherr hat, wie man sagt, dieser Erklärung seine Zustimmung gegeben, und zeigt sich selbst dem Verlangen nicht abgeneigt, in förmliche Unterhandlungen einzugehen, sobald diese in Konstantinopel selbst betrieben werden. Von der Sendung eines Bevollmächtigten, selbst nach einer Türkischen Insel des Archipels, will er aber nichts wissen, und der Reis-Effendi hat sich darüber sehr peremptorisch ausgesprochen. Die Friedenspartei hat dessen ungeachtet einen wichtigen Sieg davon getragen, und man darf nicht zweifeln, daß, wenn die Mächte es über sich gewinnen können, was man nicht unwahrscheinlich findet, Bevollmächtigte hierher zu schicken, man einen dauerhaften Frieden erzwecken könnte. Seit einigen Tagen ist sogar durch die Ankunft eines Russischen Parlamentairs allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser von Rußland mit der Pforte Friedens-Unterhandlungen anzuknüpfen wünsche; er soll in dieser Beziehung an den Reis-Effendi haben schreiben lassen. Ob man nun gleich über den Inhalt der Russischen Anträge nichts Sicheres weiß, so ist doch kaum zu zweifeln, daß sie auf Beendigung der Feindseligkeiten Bezug haben, und daß man diese Gelegenheit auch dazu benutzt hat, um sich über die Auswechslung der gegenseitigen Kriegsgefangenen zu verständigen. Der Dänische Gesandte, Freiherr von Hübsch, an welchen der Russische Parlamentair angewiesen ist, schickt

täglich zu wiederholtenmalen seinen Dolmetscher nach dem Pforten-Pallaste, um, wie es scheint, über Gegenstände von hoher Wichtigkeit zu verhandeln. Seit dieser Zeit zeigt sich von Seiten der Pforte weniger Gehässigkeit gegen die Russen; die bessere Behandlung der Kriegsgefangenen, und die Aufmerksamkeit, welche man dem Freiherrn von Hübsch bezeigt, sind sichere Merkmale, daß die Pforte nicht abgeneigt sei, zu Friedens-Unterhandlungen die Hand zu bieten, sobald sie die Wahrscheinlichkeit vor sich sieht, einen ehrenvollen Frieden schließen zu können. Die Zusammenkunft Russischer und Türkischer Bevollmächtigter an einem zu bestimmenden Orte würde keinen Zweifel übrig lassen, daß ein zweiter Feldzug unnöthig geworden sei. Man ist hier durch alle diese Erscheinungen in eine Art von Freudentaume versetzt; der Himmel gebe, daß er nicht durch irgend ein unerwartetes Ereigniß gestört werde! Der Sultan sieht täglich seine Minister und arbeitet unausgesetzt. Es sollen mehrere Neuerungen in der Administration, und bei den regulären Regimentern Schulen nach dem Plane eines Deutschen Offiziers eingeführt werden.“

Die genannte Zeitung meldet ferner aus Triest vom 29. Januar: „Ein Schiffer, der heute von Alexandrien hier ankam, und vor 17 Tagen in dem Hafen von Milo anlegte, fand daselbst zwei Französische Fregatten, von denen er erfuhr, daß die Blockade von Kandia gänzlich aufgehoben sei.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 4. Februar. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. ging derselben eine königl. Ordonnanz zu, wodurch Herr Royer-Collard zum Präsidenten derselben für die diesjährige Sitzung ernannt wird. Die K. Botschaft wurde mit Freudenäußerungen aufgenommen. Mittlerweile war die Abstimmung über die Wahl der beiden Secrétaires beendigt. Die 4 Secrétaires sind: der Baron v. LaScours (linke Seite), Herr v. Chateaufort (rechte Seite), Herr Pas de Beaulieu (linkes Centrum), und der Vicomte v. Beaumont (rechtes Centrum). Hierauf erhob sich Herr Labbey de Pompières, Präsident von Ulters wegen, und schloß seine Funktion mit folgender Rede: „Die Zeit, dieser Feind, der uns im Stillen aufreißt, hat, ihre Sense einen Augenblick noch aufhaltend, mich zu der unschätzbaren Ehre gelangen lassen, an Ihrer Spitze vorwärts zu schreiten. Es war ein gefälliger Fröthum von ihrer Seite, den Sie wieder gut gemacht

haben, indem Sie die Stelle dem Verdienste, dem sie zukommt, wieder überantwortet haben. Ihre Arbeiten, meine Herren, haben auf eine des Landes, das Sie senden, würdige Weise begonnen. . . Ein heiterer Tag leuchtet Frankreich; der König und die Nation wollen die Freiheit. Freut Euch, Schwestern der ersten Stifter dieser heiligen Freiheit, Schwestern jener Deputirten, die Ihr von dieser Tribune zur Vertheidigung derselben Eure Stimme erhobt, Schwestern jener Krieger, die Ihr für dieselbe geblutet, erfreut Euch! Frankreich wird glücklich seyn, und Eure Nachkommen werden nie vergessen, welchen Antheil jeder von Euch an diesem großen und erhabenen Werke gehabt hat.“

Nachdem Herr Royer-Collard hierauf den Präsidentenstuhl, und die Sekretaire ihre Plätze eingenommen hatten, hielt der neue Präsident folgende Anrede: „Meine Herren! Da die Wahl des Königs und Ihre Stimmen mich noch einmal zu der vorzüglichen Ehre berufen haben, in dieser Kammer den Vorſitz zu führen, so muß ich gehorchen, ohne an mich selbst denken zu dürfen. Je mehr indessen das natürliche Fortschreiten der Repräsentativ-Verfassung die Deputirtenkammer zu der Stelle erhebt, die ihr in unserm Lande gebührt, um so wichtiger und schwieriger werden die Verrichtungen ihres Präsidenten. Ich habe meine Unzulänglichkeit zu genau kennen gelernt, als daß ich meinen Kräften nicht mißtrauen sollte; aber ich erinnere mich auch mit tiefem und lebhaftem Danke des Beistandes und der Aufmunterung, die mir durch die vertrauende Güte des Königs und durch Ihr großmüthiges, ja ich möchte sagen, freundschaftliches Wohlwollen zu Theil geworden sind. (Allgemeiner Beifall.) Erhalten Sie mir dieses Wohlwollen, das mir eben so werth als nothwendig ist; ich werde mich stets bemühen, dasselbe durch die treue Erfüllung meiner Pflichten und durch meine Anhänglichkeit an die Gerechtigkeit, welche unsere gemeinsame Richtschnur ist, zu verdienen.“ (Anhaltender Beifall.)

Nach dieser Rede beschloß die Versammlung zuvörderst, dem Alters-Präsidenten ihren Dank zu zollen, und zog sich demnächst in ihre Bureauz zurück, um folgende 3 Commissionen zu wählen: 1) Commission zu Entwerfung der Adresse: Hr. Etienne, Hr. Salverte, Hr. Seguy, der Graf v. Saint-Aulaire, der Graf Chabrol, Hr. Dupin der Aeltere, der Baron Bignon, Hr. Ugier und Hr. Daunou; 2) Witschriften-Commission: Hr. Humblot-Conté, Hr. Viennet, Hr. Boulard, Hr. Clement, der

Graf Gerard, Hr. Fars, der Baron v. Daunant, Hr. Lafitte und der Graf v. Sade; 3) Commission für das Rechnungswesen (für die ganze Sitzung): der Baron Oberkampf, Hr. Sapprey, Hr. v. Sauriac, Hr. Robert Lucas, Hr. Gravier, Hr. Benj. Delessert, der Baron Pelet, Hr. Dumelleit und Hr. Calmont.

Die nächste Sitzung wird erst stattfinden, wenn der Entwurf der Adresse zum Vortrag gebracht werden kann.

Die von der Pairskammer zur Abfassung der Adresse ernannte Commission hat ihre Arbeit bereits vollendet, und den Baron Pasquier zu ihrem Berichterstatter gewählt.

Vorgestern bewilligte der König dem Hrn. Royer-Collard eine Privat-Audienz; hierauf arbeiteten Sr. Maj. mit den Ministern des Krieges und der Justiz.

Der Cardinal-Erzbischof von Toulouse hat unterm 14. v. M. an seine Untergebene ein Circularschreiben erlassen, worin er ihnen die möglichste Verbreitung des „Mémorial de Toulouse“, das die Stelle des Echo du midi eingenommen hat, anempfiehlt. Der Cardinal sagt darin unter andern, der Zweck dieses Blattes werde immer dahin gehen, die Rechte der erhabenen Dynastie der Bourbonn, die seit so vielen Jahrhunderten das Glück und den Ruhm Frankreichs ausmache, aufrecht zu erhalten. „Das Journ. des Debats lobt diese Ansicht, meint aber, daß dieselbe heutiges Tages nicht mehr hinreichend sei. „Der König, seine Dynastie und die verfassungsmäßige Monarchie!“ dies sei jetzt das Lösungswort für alle Schriftsteller. Der Cardinal sagt auch in seinem Schreiben, das Mémorial de Toulouse werde die Angriffe der Gottlosigkeit zurückzuweisen suchen, die zugleich die Religion und den Thron zu vernichten, und dem Lande jeden Trost, den diese Religion ihm biete, zu rauben drohten.“ Das Journal des Débats meint aber, daß das Land die Besorgnisse des Herrn Cardinals in keiner Art theile, da es Vertrauen zu der Verfassung und den gesetzlichen Behörden hege. — Ein Provinzialblatt will übrigens wissen, daß das gegen den Cardinal von Clermont-Tonnere ergangene Verbot, bei Hofe zu erscheinen, unlängst von dem Könige zurückgenommen worden sei.

Es hat sich, äußert das Journal du Commerce, heute Abend (am 2.) das Gerücht verbreitet, daß Herr v. Chateaubriand als Präsident des Minister-Rathes ohne Portefeuille hieher berufen worden sei, Hr. Pasquier aber das Ministerium der auswärtigen

Angelegenheiten erhalten werde. Welchen Einfluß auch dergleichen Wahlen auf den Gang der Regierung haben mögen, wichtiger, als sie, ist dem Lande, unsers Bedünkens, die Stellung der Wahlkammer, die durch die Zusammensetzung ihrer Commissionen eine Kraft entwickelt hat, vor welcher ein unentschiedenes Ministerium bald würde zurückweichen müssen.

Der König von Spanien hat dem Grafen von la Ferronnays den Orden des goldenen Vlieses, und dem Kriegsminister, dem Grafen von Rayneval und dem Vicomte von Saint-Priest das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen. Ueberbringer dieser Orden ist der Graf Hippolyt von Parochefoucauld, welcher die Ratifikation der Convention wegen der 80 Millionen und zugleich 4 Großkreuze der Ehrenlegion für die Spanischen Minister nach Madrid gebracht hatte, und am 31. v. M. von dort hierher zurückgekehrt ist.

Der Cour, français enthält einen heftigen Artikel gegen den Großsiegelbewahrer, auf Anlaß der Beschlagnahme der Papiere des Generals Barras. Das Gerücht erhält sich, daß Herr Ravez die Pairs-Würde erhalten werde.

Am 31. v. M. hat ein Russischer Diplomat dem hiesigen Russischen Votschafter, wie man sagt, wichtige Depeschen überbracht.

Der bekannte Theaterdichter Scribe hat im Laufe des vorigen Jahres an Honorar und dem ihm gebührenden Antheil an der Theater = Einnahme 122,000 Fr. bezogen.

Man versichert, die Portugiesische Regierung habe mit einem hiesigen Banquierhause eine Anleihe von 25 Mill. abgeschlossen. Sie wird dem Vernehmen nach in 25 Jahren, in jedem 1 Mill. zurückgezahlt werden.

Die neuesten Lissaboner Blätter melden nichts als Veränderungen und Beförderungen in der Armee und öffentliche Freudenbezeugungen bei Gelegenheit der völligen Wiederherstellung Don Miguel's, der noch immer sehr krank ist. Die Privatbriefe führen eine ganz andere Sprache; sie sprechen von Verhaftungen, die so beträchtlich seien, daß die Gefängnisse in Lissabon und der Umgegend 5 — 6000 Individuen enthalten, worunter bloß 200 sich befinden, die sich nicht politische Vergehen haben zu Schulden kommen lassen. Auch spricht man von Unruhen, die in Oporto ausgebrochen sind. Man behauptet, die vormalige Prinzessin-Regentin habe einen fruchtlosen Versuch gemacht, um an Bord

der auf dem Tajo liegenden Französischen Fregatte zu gelangen; wäre es gelungen, so würde man das Aeußerste angewendet haben, um die Autorität Don Pedro's wieder herzustellen. Der General Moreira ist das einzige Haupt der Verschwörung, die am 9. ausbrechen sollte, welches verhaftet worden. Man hat ihn vor ein Dreotalgericht gestellt.

In Egypten hat vor einigen Jahren ein Französischer Wundarzt, Hr. Clot, eine medizinische Schule organisiert, worüber er letzthin einem Arzte in Marseille erfreuliche Mittheilungen gemacht hat. Mehmet Ali begünstigt die Anstalt sehr; es wird daselbst in allen Zweigen der medizinischen Wissenschaften von Europäischen Professoren Unterricht erteilt; im März 1828 zählte sie bereits hundert Zöglinge, und damals wurde auch in Gegenwart angesehener Männer eine öffentliche Prüfung angesetzt.

Im Jahre 1816 gründeten Bürger von Lyon eine Schule des wechselseitigen Unterrichts für 400 arme Kinder. Hr. Berna (aus Frankfurt a. M.) wurde zum Kassirer des Vereins gewählt, welcher sich für das Unternehmen gebildet hatte. Bald bemerkte Berna, daß die Subscribenten der Sache abwendig gemacht und lau wurden. Er sah sich hiedurch veranlaßt, die Subscriptionenlisten, vom Jahre 1818 an, nicht mehr herumzusenden und bestritt hinfort alle zur Erhaltung der Schule nothwendigen Kosten, die sich bisher auf 40,000 Fr. beliefen, aus eigenem Beutel. Als nun erst wieder in diesem Jahre die Gesellschaft der Subscribenten zusammentrat, um das Unternehmen nach erneutem Plan fortzusetzen, ersuchte sie Hrn. Berna, die Art und Weise zu bestimmen, wie ihm seine Auslagen erstattet werden sollten. Da gab aber Berna zur Antwort: „Ich habe in Lyon mein Glück gefunden, und grade die Arbeiter und Handwerker dieser Stadt waren die Schöpfer desselben. Es kam mir wohl zu, diesen meine Dankbarkeit zu beweisen, indem ich jene Summe dem Unterricht ihrer Kinder widmete. Die Wiedererstattung meiner Auslagen würde mich daher um ein wohlthunendes Bewußtseyn bringen.“

S p a n i e n.

Madrid den 24. Januar. Es ist die Rede davon, ein Truppen-Corps von 12,000 Mann zu bilden, und den Befehl über dasselbe dem berühmten General Rodil zu übertragen.

Unsere Regierung hat den Plan, einen Theil unserer vormaligen Besitzungen in Südamerika wieder zu erlangen, keinesweges aufgegeben. Der Gene-

zal-Inspektor der Kavallerie, Ballesteros, hat Befehl erhalten, sechs Cadren für eben so viele Kavallerie-Regimenter, die nach Amerika eingeschifft werden sollen, zu bilden.

Eine von Havannah kommende Amerikanische Brigg hat nach Cadix Briefe überbracht, welche melden, daß der Admiral Laborde damals ruhig im Hafen lag.

Aus Gibraltar vom 15. schreibt man, daß der Gouverneur Sir George Don am 12. eine Proklamation erlassen habe, nach der die Epidemie für beendet erklärt ist. Die Truppen, welche außerhalb der Stadt bivouaquirten, sind wieder eingerückt. Morgen, am 16., wird in allen Kirchen ein Te Deum gesungen. — Man hat berechnet, daß die Kosten der Unterhaltung der Hospitäler während der Epidemie 4 Mill. Fr. betragen haben.

P o r t u g a l.

Lissabon den 17. Januar. Die aus zwei Freigatten und zwei Kriegsbrigg bestehende, wie man glaubt zum Kreuzen bei den Azorischen Inseln bestimmte, Portugiesische Eskader ist am 11. und 12. d. M. ausgelaufen.

Die Regierung hat eine Militär-Commission niedergesetzt, welche über die in der Verschwörung vom 9. d. M. verwickelten Personen das Urtheil fällen soll; Präsident derselben ist der Marquis de Sabuza.

Die Domherren des Dom-Kapitels von Evora, welche zu den ersten Familien der Provinz gehören, sind am zweiten Weihnachts-Feiertage, im Augenblicke, als sie die Domkirche verließen, sämmtlich arretirt worden, und kürzlich hier angekommen, wo sie sogleich in die Gefängnisse geworfen wurden.

Es wird behauptet, daß, wenn Don Miguel nicht selbst an einem bestimmten Tage die Revue über die Truppen halten werde, (wozu vorläufig keine Aussicht zu seyn scheint) die Soldaten den neuen Versuch des Aufstandes erneuern dürften. Unbezweifelt ist es, daß die Nachrichten, die man hier vor Kurzem von dem Empfange der jungen Königin in Windsor hatte, einen sehr mächtigen Eindruck gemacht haben, und daß sie, wie ein elektrischer Funke wirkend, die Partei der Donna Maria sehr verstärkt haben.

Der Name der Donna Maria Jesus, Gemahlin des Marquis Loulé, ist im diesjährigen Staatska-

lender weggelassen; man hat sie also aus der Reihe der Mitglieder der K. Familie gestrichen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 30. Januar. Die häufigen Minister-Versammlungen, bemerkt der Globe and Traveller, haben zu der Vermuthung veranlaßt, daß es sich darin um die katholische Angelegenheit handle. Wir haben Ursache, hieran zu glauben, obgleich es keinen Zweifel leiden mag, daß die in der Eröffnungrede des Parlaments zu behandelnden Gegenstände zu den langen Diskussionen allein Anlaß gegeben haben können. Es müssen dem Parlamente Erklärungen über das Verfahren gegeben werden, welches England gegen die kriegsfährenden Mächte beobachtet hat. Es ist von höchster Wichtigkeit, nicht zu viel zu sagen, und es ist durchaus nicht folgerecht, zu wenig zu sagen.

Der Marquis von Anglesea hat Dublin unter den Segenswünschen nicht nur der Katholiken und ihrer protestantischen Freunde, sondern auch aller gemäßigten Gegner, verlassen. Die Art des Abschiedes, den das Volk von ihm nahm, zeigt abermals, wie dankbar der Irländer seyn kann, wenn man ihn nur guten Willen sehen läßt.

Die antikatholische Partei triumphirt und wähnt durch die Zurückberufung des Marquis von Anglesea, so wie durch ihre Siege bei den Versammlungen der Grafschaften, die Hoffnungen der Katholiken — nach ihrem Uebermuth zu schließen — für immer zerstreut, sie schmeichelt sich mit der Aussicht, daß die Zeiten des absoluten Helotismus der Katholiken wiederkehren und alle einträglichen Stellen wieder ausschließlich an ihren Anhang werden gegeben werden, so daß sie sogar die Zurückberufung des Lord Lewison Gower und dessen Ersetzung durch einen Antikatholiken erwartet. Indessen sind die protestantischen Vertheidiger der Emancipation auch nicht unthätig. Sie haben in Dublin eine Versammlung gehalten, die, obgleich viele angesehene Männer, welche von England her eingeladen waren, aus mancherlei oft kleinlichen Ursachen sich entschuldigt hatten, dennoch eine der glänzendsten und imposantesten war, welche noch in Irland zu Gunsten der Emancipation stattgefunden hat. Die Bittschriften werden von vielen Tausend protestantischen Noblemen und Gentlemen unterschrieben, und der Herzog von Leinster hat es übernommen, in Begleitung einer Menge von Pairs

und Unterhaus-Mitgliedern die an den König gerichtete Sr. Maj. selbst zu überreichen.

Manche glauben, D'Connel werde gar nicht nach London kommen, um seinen Sitz einzunehmen, was aber dieser Mann auch thun mag, entscheidet wenig. Seine Heftigkeit und unkluges Verfahren mögen vernünftige Leute ärgern und hier und da einen Schwachkopf abhalten, für die Katholiken zu stimmen, im Ganzen geht die Sache Schritt vor Schritt weiter.

Am Dienstag gab der Herzog von Wellington ein großes Mittagmahl, dem der Russische Gesandte Fürst Kiewen nebst Gemahlin, der Oesterreichische Legationsrath Ritter von Neumann (der Fürst Esterhazy konnte noch in Folge seines neulich gehaltenen Unfalls nicht erscheinen), die Fürstin Esterhazy, der Preussische Gesandte Herr von Bülow nebst Gemahlin und mehrere andere ausgezeichnete Personen beiwohnten.

Der Kaiserlich Russische Staats-Rath Graf von Matuszewicz (ein Sohn des verstorbenen ehemaligen Herzoglich Warschauer Schatz-Ministers), welcher, dem Vernehmen zufolge, in besonderen wichtigen Aufträgen seines Monarchen, am Montage hier eintraf, war den ganzen folgenden Tag mit dem Russischen Gesandten, Fürsten von Kiewen, beschäftigt. Am Mittwoch begab er sich nebst dem Fürsten zum Herzog von Wellington, wo Beide lange verweilten, demnächst aber statteten sie dem Grafen Aberdeen im auswärtigen Amte einen Besuch ab.

Herr Sutherland, ein Geistlicher, der den Herzog von Northumberland als Privat-Sekretair nach Irland begleiten wird, soll zur Ultra-Tory-Partei gehören, was, nach der Aeußerung eines Morgenblattes, keine sehr vortheilhafte Aussicht für die Angelegenheiten darbietet, deren Leitung seinem Beschützer anvertraut worden ist.

Da der Tag der Parlaments-Eröffnung nahe bevorsteht, heißt es in der Morning-Chronicle, so herrscht eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit im Cabinet. Des Königs Rede ist der Gegenstand langer Verhandlungen gewesen, bei denen sich, wie es seit einiger Zeit immer der Fall war, sehr lebhaftes Discussionen erhoben.

Der Herzog von Cumberland hat folgendes Schreiben an den Grafen von Enniskillen erlassen: „Mein lieber Lord! Da ich die Genugthuung gehabt habe, das Amt eines Großmeisters der loyalen Drangestitution von Großbritannien, als Nachfolger

meines tiefbetrauernten Bruders, des Herzogs von York, anzunehmen, und da ich bei der Jahresfeier derselben im vergangenen Junius den Vorschlag geführt habe, so kann es mir nur eine große Genugthuung gewähren, den mir durch Sie gemachten Vorschlag anzunehmen, eine ähnliche Stelle in Irland zu bekleiden, wo jene loyale Gesellschaft zur Vertheidigung der Konstitution in den Zeiten der Gefahr ihre Entstehung fand, und wo sogar noch mehr, als in Großbritannien, es jeder Anstrengung bedarf, die heilige Sache des Protestantismus zu vertheidigen. Meine Anhänglichkeit an diese Sache, welche ich aus den Lehren und dem Beispiele meines verstorbenen verehrten Vaters, Georgs des Dritten, geschöpft habe, hat sich durch Erfahrung und Nachdenken verstärkt, um so mehr, da ich überzeugt bin, daß die Britische Konstitution die unschätzbarste, die es, nach ihrem religiösen und freien Charakter, je gab, nicht bestehen kann, wenn das Uebergewicht des Protestantismus zerstört wird. Ich freue mich, daß die Zeit gekommen ist, wo die Geseze nicht länger die Wiedererrichtung der Gesellschaft in Irland verbieten, und daß ich das Vergnügen habe, deren Interesse Ihnen, mein theurer Lord, als Vice-Großmeister anzuvertrauen. Sehr aufrichtig, mein theurer Lord, der Ihrige. Ernst.

Den neuesten Nachrichten aus Mexiko und Vera-Cruz vom Anfange Decembers zufolge ist in Ucapulco zu Gunsten Gueros eine Empdrung ausgebrochen. Auch die Stadt Mexiko hat man in Aufstand zu setzen gesucht. Die Details sind noch nicht bekannt, nur weiß man so viel, daß sich bei den Milizen Gährung gezeigt hat. Die Linientruppen sind der Regierung treu geblieben und der Plan der Insurgenten ist dadurch vereitelt worden.

Bermischte Nachrichten.

Am 28. Januar hatte zu Stockholm die Taufe des neugebornen Prinzen stattgefunden, welcher in derselben die Namen Oscar Friedrich erhielt.

Der Französische Pair Graf von St. Priest ist in Frankfurt a. M. angekommen.

(Mit zwei Beilagen.)

(Vom 14. Februar 1829.)

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes: Berlin den 24. Januar. Was über die Königlich Polnische Anleihe von 42 Mill. Gulden Pola. Cour. (wovon 86 eine feine Mark), die unter Vorbehalt der Genehmigung und Garantie Sr. Russisch-Kaiserl. Maj. mit dem Bankier S. A. Fränkel in Warschau abgeschlossen worden ist, in mehreren Blättern der Allg. Zeit. so wie auch im Constitutionnel vom 14. d. gemeldet worden, bedarf zum Theil einer Berichtigung. Diese Anleihe ist weder zur Mobilmachung der Polnischen Armee, noch zur Befriedigung Oesterreichischer und Preussischer Forderungen bestimmt, sondern soll lediglich zum Behufe innerer Verbesserungen des Landes für die Eisenwerke, Kanäle, Chausseen und den Hafen von Warschau verwendet werden. Sie reißt sich demnach an die großen und rühmlichen Veranstaltungen, welche in diesem Lande unlängst zur Beförderung des Ackerbaues und Belebung der Industrie mittelst Errichtung eines Pfandbrief-Creditstems und einer auf wohlberechnete Grundlagen basirenden Bank getroffen worden sind. Bestimmt, der National-Industrie einen neuen Aufschwung zu geben, wird ihr Ertrag dem Staatschatze vielfältig wieder eingebracht; der den Darleibern hieraus entspringenden Garantie ist aber noch eine Special-Sicherheit durch Verpfändung sämmtlicher Salz-Reserven hinzugefügt. — Wodurch sich die Solidität dieser Anleihe noch von anderer Seite hervorhebt, ist der Umstand, daß der Polnischen Regierung schon seit dem Nacher Kongresse wiederholte Anerbietungen in Betreff derselben gemacht worden sind, die sie immer zurückwies, weil es ihr fester Entschluß war, keine höheren Zinsen als 5 pCt. jährlich zu bewilligen. Dies ist jetzt glücklich erreicht, indem ihr die 42 Mill. Gulden nur mit Abzug einer geringen Provision für den Unternehmer und in 12 einmonatlichen Raten gezahlt werden. Die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen zu 5 pCt. geschieht binnen 25 Jahren durch jährliche Verloosungen, deren Betrag von 2,457,000 bis auf 4,325,900 Gulden successive steigt. Es werden 140,000 Partial-Obligationen à 300 Gulden ausgestellt, außer welchen noch 7000 an der Gesammtvertheilung der Zinsen participiren. Die kleinsten Gewinne gehen in gleichmäßiger Progression von 312 Gulden im ersten bis auf 600 Gulden im 25. Jahre fort, so daß dem Inha-

ber 300 Gulden Kapital und 4 pCt. jährliche Zinsen (ohne Zwischenzins) als Minimum gesichert sind, während der höchste Gewinn in den verschiedenen Ziehungen sich auf 180,000 bis 370,000 Gulden beläuft. — Da der Plan dieser Anleihe ganz derjenigen der Kaiserl. Oesterreichischen und Großherzogl. Badischen vom Jahre 1820 analog ist, so bieten die jetzigen Preise der letzteren einen Vergleichungspunkt dar, der nach genauer Berechnung folgendes Resultat giebt. Das Pari der Oesterreichischen 100 Guldenloose beträgt Ende dieses Monats zu 5 pCt. jährlicher Zinsen 148 pCt., der Badischen 50 Guldenloose 64 $\frac{1}{2}$ pCt.; sie gewinnen daher jetzt ein Agio von circa 10 und 13. pCt., dessen Durchschnitt den Werth einer jeden der 147,000 Polnischen Partial-Obligationen auf beiläufig 318 $\frac{1}{2}$ Gulden stellt. Dieselben sind in hinlänglich festen Händen, um einen diesem Resultat sich annähernden Preis erreichen zu können; 46 bis 47 Rthlr. Preuss. Courant ist daher hier in diesen Tagen vergebens dafür geboten worden. Das erste Zwölftheil soll am 1. April dieses Jahres remittirt werden.

Die Neue Breslauer Zeitung enthält Folgendes: (Eingesandt und als sehr beherzigungswerth aufgenommen.)

Abschrift aus einem öffentlichen Blatte.

G e s e t z v o r s c h l a g.

(Vorschlag eines Laien zur Ergänzung des Preuss. Landrechts in Betreff der Thiere.)

Es giebt wohl keine Nation auf unserer Erde, welche so grausam mit den Thieren verfährt, als diejenigen, welche sich Christen nennen und es nicht sind.

Wenn man sich davon überzeugen will, so bereise man nur die Landstraße und sehe, wie die armen Pferde, Esel und Schubkarrenhunde bei ihrer treuen Anhänglichkeit an ihre Herren, mit Hacken, Bäumen und Peitschen oft so zusammen geprügelt werden, daß man seine Augen davon abwenden muß; und darf man einem solchen Vbsewicht nichts dagegen sagen, weil dagegen kein Gesetz vorhanden ist. Unter den tausend Fällen der Art, kam gestern, den 7. Dec. wieder ein Fall vor, worüber mein Herz blutete. Der Knecht des Müllers in der Scheidlingsmühle bei Düsseldorf, hatte den Karren vorne mit Meh-

säcken so schwer beladen, daß das Gabel- oder Stallpferd auf dem glatten Pflaster niedersiel und von der Last fast zerdrückt wurde. Alles lief herbei, um das unglückliche Thier von seinen Schmerzen zu befreien. Die Säcke mußten auf die Straße geworfen werden, aber durch die Stockung des Bluts, konnte das Thier nur zitternd auf die Beine gebracht werden. Statt nun die zerquetschten Beine zu reiben oder zu verbinden, fing der Knecht seine Prügeln mit Vermaßen an, daß sich ein allgemeiner Jammer bei den Zuschauern verbreitete, und wer ihm dagegen Einwendungen machte, dem drohte er mit einer gleichen Behandlung.

Wie ganz anders handelt man in der Türkei. Nach den Grundsätzen der Mohamedanischen Religion darf kein Thier weder gemißhandelt noch gequält werden; daher die Fütterung der Vögel bei Winterzeit. Die Scheiks in Asien sind eben so mitleidig mit den Thieren, indem ihre Religionsgesetze lehren, daß Gott seinen Odem über alle lebendige Wesen ausgegossen habe, die man ja nicht mißhandeln dürfe.

Moses gab den Israeliten ein Gesetz, wonach keiner die alten Vögel von den jungen nehmen sollte, um sie nicht verhungern zu lassen.

Pythagoras lehrte, daß die Seelen der bösen Menschen in die Thiere übergingen, um die Eigenthümer in Ungewißheit zu setzen: ob vielleicht dessen verstorbener Verwandter sich darin befinde, welcher die Prügel bekomme. Dagegen machen sich die allerchristlichsten Christen in Spanien ein Vergnügen daraus, wenn sich die armen Thiere in den Gefechten zerfleischen.

Die Engländer sind vielleicht die Einzigen unter den Christen, welche die Thiere in gesetzlichen Schutz nehmen.

Sollten wir Deutschen nicht endlich unsere Barbarei ablegen? und wäre es nicht an der Zeit, darüber in der künftigen Auflage des neuen Preuß. Landrechts etwas festzusetzen?

Die Anwendung ist auch auf hier leicht zu machen, wenn man besonders jetzt, wo Schnee und Eis die Straßen der Stadt so beschwerlich machen, sieht, wie zwei Pferde an einem mit 15 und 20 Säcken zu 3 und 4 Etr. und mehreren, mit Mehl-beladenen Wagen, sich zermartern, um von der Stelle zu kommen; wenn man es mit Bedauern sehen muß, wie diese guten, dem Menschen so nützlichen Thiere, von ihren Führern aufs grausamste behandelt werden; so muß der fühlende Mensch die Augen abwenden, weil er

von solchen Barbaren eine ähnliche Behandlung befürchtet. Die hochverehrte und gute Polizei unserer Stadt, wird hoffentlich auch diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit widmen.

Stadt = Theater.

Sonntag den 13. Februar: Oberon, König der Elfen; komische Zauber-Oper in 3 Akten, nach Wielands Oberon, von J. C. Gieseke; Musik von Branigki. (Nach der neuen Bearbeitung für die Berliner Königsstädter Bühne von Carl Blum.)

Dienstag den 17. Februar: (Zum Benefiz für Hrn. Julius Pohl), zum Erstenmale: Herr und Slave; Drama in 2 Akten vom Freiherrn v. Zedlitz. Vorher: Duett aus der Oper: Das unterbrochene Opferfest; vorgetragen von einer hiesigen Musikfreundin und Herrn C. Käder. Hiernach auf: Große Bravour-Arie aus der diebischen Elster von Rossini, vorgetragen von einer hiesigen Musikfreundin. Diesem folgt: Der Unsichtbare; komische Oper in 1 Akt vom Kapellmeister Cule aus Hamburg. Zum Beschluß: Ein polnisches National-Lied (in polnischer Sprache und Kostüm), vorgetragen von einer hiesigen Theaterfreundin, mit Begleitung der Guitarre.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist so eben angekommen:

Zeller, systematisches Lehrbuch der Polizeiwissenschaft nach preussischen Gesetzen und Ministerial-Rescripten. 2r Thl., Preis 1 Rthlr. 15 Sgr

Bekanntmachung.

Am 18. September d. J. haben zwei Grenz-Aufscher in der Gegend bei Pustkowie Szolnik und Jamieyski = Mühle, im Dstrezszower Kreise, 12 muthmaßlich aus Polen eingeschmarte Schweine in Beschlag genommen, und bei dieser Gelegenheit mehrere bis jetzt unbekannt gebliebenen Treiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 18. Septbr. d. J. in der Stadt Gradow für 62 Rthlr. 6 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Erlös der oben erwähnten 62 Rthlr. 6 Sgr. haben sich die unbekanntenen Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Podzameze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des baaren Erlöses zur Cassa vorgeschritten werden wird.
Posen den 2. Decbr. 1828.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage:
Regierungs-Rath (gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Am 26. August d. J. haben ein Gensd'arme und ein Grenz-Aufsieder zwischen Pustkowie, Smolnik und Jamieny-Mühle, des Ostrezjower Kreises, 33 muthmaßlich aus Polen eingeschmuggelte Schweine in Beschlagnahme genommen, und bei dieser Gelegenheit die 30 bis jetzt unbekannt gebliebenen Treiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitationstermins am 27. August c. in der Stadt Grabow für 142 Rthlr. 10 Sgr. öffentlich verkauft worden. Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Erlös der erwähnten 142 Rthlr. 10 Sgr. haben sich die unbekanntenen Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Podzameze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des baaren Erlöses zur Cassa vorgeschritten werden wird.
Posen den 2. Decbr. 1828.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

Im Auftrage
Regierungs-Rath (gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Der Nagelschmied Bernhard Horwik und seine Ehefrau, Zettel, geborne Lewi, haben mittelst des vor Einſchreibung ihrer Ehe vor dem Königl. Friedens-Gericht zu Wollstein am 12ten August v. J. errichteten Ehevertrages, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich aufgelassen.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Posen den 5. Januar 1829.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Unterm 16ten Juli 1826 ist von der Elisabeth Hoffmann gebornen Graieska zu Posen, wider ihren Ehemann, den Dienstknecht Johann Hoffmann, vormals auch zu Posen, wegen bösslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt worden.

Wir haben zum Versuch der Sühne, event. zur Instruktion einen Termin auf

den 12ten Mai cur. Vormittags
um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Eichowicz hier in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt.

Es wird hiermit der Beklagte aufgefordert, zu diesem angeetzten Termine persönlich, oder falls er verhindert wird, durch einen gesetzlich zulässigen, mit Information versehenen Bevollmächtigten, wozu wir die Justiz-Commissarien v. Lukasiewicz und Maciejewski in Beschlagnahme bringen, zu erscheinen, widrigenfalls nach dem Antrage der Klägerin auf Trennung der Ehe und die Ehescheidungsstrafe gegen ihn erkannt werden wird.

Posen den 10. Januar 1829.

Königl. Preuss. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Metropolitan-Dom-Kapitels hieselbst werden alle diejenigen, welche an der Inſcription de Feria VI. post festum visitationis Mariae vom Jahre 1751 von dem Johann von Koszutski für das hiesige Dom-Kapitel im Betrage von 1683 Rthlr. 8 ggr. oder 10,000 Flor. im Posenschen Grob-Gerichte errichtet, so wie der, über die per Decretum vom 19ten Mai 1798 protestationis modo erfolgten Eintragung dieser Forderung nebst

Zinsen nach dem Hypotheken-Buche des im Buler Kreise belegenen Guts Gluponie Rubr. III. No. 1. den 10ten December 1798 außgefertigten Hypotheken-Recognition, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Zohaber, Anspruch zu machen haben, vorgeladen, in dem auf

den 26sten Mai cur. Vormittags
um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts Rath Kaulfuß in unserm Partheien-Zimmer anstehenden Termin, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen, anbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diese gedachten Dokumente präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Amortisation dieser Dokumente verfahren werden wird.

Posen den 20. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht werden

1) der Carl Heinrich Marche, Candidat der Rechte, Sohn des Pastor Marche zu Mittel-Zhienmendorff, geboren am 31sten August 1786, der im Jahr 1809 in das Corps des Herzogs von Braunschweig trat, und zuletzt unterm 10ten December 1809 von der Insel Guernsey Nachricht von sich gab,

2) Johann Gottlob Thomas, Sohn des Wächters Thomas aus Frenstadt, geboren am 6ten Juni 1787, welcher die Handlung erlernte, zuletzt aber von Strassburg im Jahre 1812 die Nachricht gab, daß er im Dienste eines französischen Offiziers nach Rußland gehen wolle,

nachdem auf Todeserklärung derselben angetragen ist, hiermit öffentlich vorgeladen, dergestalt, daß sie oder deren Erben sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 2ten December d. J. Vormittags
um 10 Uhr

anstehenden Termine auf hiesigem Schlosse, vor dem ernannten Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Nitsche zu melden haben. Wer sich bis zu dem Termine nicht meldet, soll für todt erklärt

und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden Erben zuerkannt werden.

Glogau den 13. Januar 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Niederschlesien und der Lausiz.

Ediktal = Citation.

Nachdem sich im Jahre 1817 die Bergmann Carl Moriz'schen Eheleute, als sie, wegen sie beschuldigten Diebstahls verhaftet werden sollten, mit Zurücklassung ihrer Nabeligkeiten, aus welchen durch öffentlichen Verkauf 19 Rthlr. 14 sgr. 4 pf. Vermögen vorhanden sind, aus ihrem Wohnort Wesendorff wahrscheinlich ins Ausland entfernt haben, ohne seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte eine Kunde zu geben, so werden, da auch alle Bemühungen diesfälliger Aueforschung, und zur Ausmittlung ihrer Erben fruchtlos gewesen sind, die Carl Moriz'schen Eheleute und ihre unbekanntenen Erben auf den Antrag des Königl. Fiscus, in Uebereinstimmung mit dem Curator absentium hiermit edictaliter vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termino

den 13ten März 1829

vor dem Gerichts-Amte zu Maßdorff Kreuzburg'schen Kreises, oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, und dann weitere Anweisungen zu erwarten, in specie aber haben die Moriz'schen Eheleute über ihren präsumtiven Austritt außer Landes Rede und Auskunft zu geben, im Falle ihres Nichterscheinens aber zu erwarten, daß sie nach §. 823. Tit. 17. Thl. II. des Landrechts für todt erklärt werden sollen, und daß, wenn sich Erben melden und gehörig legitimiren sollten, diesen ihr vorhandenes Vermögen zugesprochen, und nach Abzug der für den unerlaubten Austritt gesetzlich angedrohten Geld-Strafe, außerdem aber die ganze Erbschaft als dem Fiscus anheim gefallen, behandelt werden wird.

Pitschen den 21. Mai 1828.

Das Patrimonial = Gerichts = Amt
Maßdorff.

Mein zum Besuch vom 8ten Februar eröffnetes Treibhaus ist auf der Gerberstraße, der Dominikanerkirche über belegen. Posen den 13. Febr. 1829.
Fried. Baumgarten, Kunstgärtner.

(2te Beilage.)

(Vom 14. Februar 1829.)

Bekanntmachung.

Durch des Königs Majestät Allerhöchste Kabinettsordre vom 31. Mai v. J. berechtigt, spiele ich meine Rittergüter Lemnick und Grünow, bei Stargardt in Pommern, mittelst Ziehung zu Berlin am 1. Mai d. J., aus. Nach Ausweis meiner Bekanntmachung in den Berliner Zeitungen (Wossische vom 21. und Haude'sche vom 23. v. M.) habe ich die Haupt-Agenturen zur Ausgabe der Loose im ganzen Umfange der Monarchie errichtet. In Posen und Umgegend werden die Herren C. Müller & Comp. die Loose auszugeben die Güte haben und die Einsatzgelder pfanmäßig bei der Königl. Haupt-Bank in Berlin niederlegen, wo die Obligationen darüber bis zur vollendeten Auspielung in deposito bleiben.

Jede Güter, taxirt zu 83,750 Rthlr. Courant, w. den mit vollständigem Inventarium und schuldenfrei auf eine Nummer gewonnen. Jede Nummer kostet 1 Rthlr. Gold und daher ein Loos mit 5 Nrn. 5 Rthlr., mit 3 Nrn. 3 Rthlr. und mit 1 Nr. 1 Rthlr. Gold.

Berlin den 1. Februar 1829.

Der Stadttrichter
Benckendorff.

Wir haben uns der Agentur dieser Güter-Lotterie um so bereitwilliger unterzogen, weil es nach der obengenannten Allerhöchsten Kabinettsorder überhaupt die letzte dieser Art ist, die im Preussischen Staat noch gespielt werden darf, weil wir daraus, was auch die Erfahrung heut schon bewiesen, auf einen raschen Absatz der Loose schließen durften, und ganz besonders, weil wir vorher uns überzeugt haben, daß ihr — zwar nur ein — doch aber ein höchst sollder Gewinn zum Grunde liegt.

Posen den 5. Februar 1829.

C. Müller & Comp.
Wasserstraße Nr. 163.

Auktion im Hôtel de Saxe,

von Jagd-Geräthschaften aller Art, Mobilien, Spiegeln, circa 100 Flaschen Moselwein, Gemälden, 1 Fortepiano, 1 Clavier und andern Gegenständen

am Dienstag als den 17ten Februar c.
früh und Nachmittags wird abhalten
Ahlgreen.

Verkauf von Stähren und Mutter-schaafen.

Montag den 16ten Februar d. J. wird der Stähre-Verkauf in der hiesigen Stammschäferei wieder anfangen.

Die Preise sind wie gewöhnlich aus einem besondern Tax-Register zu ersehen, und den Zeitverhältnissen gemäss billig gestellt.

Die zu verkaufenden Zucht-Mutter-schaafe können auf Verlangen schon mit Anfang des künftigen Monats verabfolgt werden, da bis dahin ihre Lämmer abgesetzt werden sollen.

Schaaflatern haben sich bei den hiesigen Heerden noch nie gezeigt.

Zu Vermeidung aller willkürlichen Geschenke an die hiesigen Schäfer etc., wird noch, ausser dem Kaufpreise, eine billige Tantieme des Taxwerthes entrichtet.

Glumbowitz bei Winzig (2 Meilen von Rawicz) den 2. Februar 1829.

Vogel,
Reichsgräflich von Röderscher
Wirthschafts-Inspector.

Schafvieh = Verkauf.

Im Königl. Domainen-Amte Kaltwasser Lübenschen Kreises stehen, durch Zuzucht entbehrlich gewordene circa 40 Stück Sprungstähre und 240 Stück zur Zucht noch sehr taugliche Mutterschafe von den vormaligen Amtsrath von Raumeschen hochveredelten Heerden zum Verkauf.

Der Verkauf geschieht aus freier Hand, und bestimme ich dazu von heute ab wöchentlich zwei Tage,

nämlich Montag und Donnerstag. Kaufliebhaber werden eingeladen, sich an diesen Tagen bei mir in Kaltwasser gefälligst einzufinden, um diese zum Verkauf gestellten Schafe in Augenschein zu nehmen, und das Weitere mit mir zu verhandeln.

Bemerklich wird noch gemacht, daß die hiesigen Schafheerden bereits im Frühjahr 1828, eine sehr gutartige Pockenkrankheit überstanden haben.

Domainen-Amt Kaltwasser den 8. Februar 1829.

Heider,

3. 3. Amts-Administrator.

Für Jäger.

Ein Sortiment von ächten demassirten Lütticher Doppelfinten, welche sich sowohl in der ganz vorzüglich schönen Arbeit, als wie auch in Hinsicht der sehr billigen Preise sehr auszeichnen, hat erhalten

J. Mendelsohn, unter dem Rathhause.

Klee-Saamen-Ein- und Verkauf.

Reinen ungedrörten rothen langrankigten späten und reinen ungedrörten weißen Schaaf-Saamen-Klee-Saamen verkauft und Proben zum Einkauf nebst billigstem Preise franco ins Haus nach Breslau geliefert und Bestimmung des abzulassenden Quanti und des Liefertages erbittet sich unter deutlicher Namens- und Dr.-Unterschrift franco aus

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke No. 10.

Saamen-Anzeige von 1828r Erndte.

Außländischer Gartengemüse- und Suppenkräuter-, Feld-, Futter-, Gras-, Kraut- und Rüben- und Blumen-Saamen, so wie Leukoyen-, Aker- und Blumen-Sor-

timents, laut meiner Saamen-Anzeige in einem $\frac{1}{4}$ tel Bogen als Extra-Blatt dieser Zeitung Nr. 11, vom 7. Februar d. J. beigelegt, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke No. 10.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 9. Februar 1829.	Zins- Fuls.	Preussisch Cont-	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	93	92 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	—
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	92 $\frac{1}{2}$	92
Neumärk. Int. Scheine do.	4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	101 $\frac{1}{2}$
dito dito	4	100 $\frac{1}{2}$	99
Königsberger do.	4	92 $\frac{1}{2}$	92
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	—	101 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	34 $\frac{1}{2}$	34
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$
dito dito B.	4	95 $\frac{1}{2}$	95
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	99 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . .	4	96	—
Pommersche dito . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . .	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	107 $\frac{1}{2}$	107
Märkische do. do. . . .	5	—	107
Ostpreuss. do. do. . . .	5	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	—	57
dito Neumark	—	—	57
Zins-Scheine der Kurmark .	—	58 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{1}{2}$
do. do. Neumark .	—	58 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or.	—	12 $\frac{1}{4}$	12 $\frac{1}{4}$
Posen, den 13. Februar 1829,			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	93	92 $\frac{1}{2}$